

1866 rückt er wieder ein, um gegen die Preußen zu kämpfen. In Birkmeyers Aufzeichnungen, die er schon zu Lebzeiten gedruckt wissen wollte, wird die starke antipreußische Stimmung in Süddeutschland deutlich. Ganz anders vier Jahre später, als es gegen Frankreich geht. Mittlerweile verheiratet und in Straßburg als selbständiger Schuhmacher lebend, eilt Johannes Birkmeyer nach Stuttgart, um in seinem Regiment zu dienen. Er ist in der Schlacht bei Sedan dabei, er wird zum Spezialisten im Aufspüren von Weinkellern, und er gehört zu den Soldaten, die den Belagerungsring um Paris schließen. Zum bewegenden Zeitdokument werden seine Worte, wenn er den Ausfall der Franzosen am 30. November 1870 schildert, bei dem sein Regiment fast jeden zweiten Mann verloren hat.

Ein lebenslustiger, knitzer Schuster und Soldat hat mit sprachlichem Geschick seine Erlebnisse festgehalten. Ein bemerkenswertes Stück «Geschichte von unten gesehen» ist dabei herausgekommen.

Martin Blümcke

**Schwäbischer Heimatkalender 1987.** Herausgegeben von HEINZ-EUGEN SCHRAMM in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein und dem SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND. 98. Jahrgang. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1986. 128 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, davon 17 in Farbe. Broschiert DM 8,80

Wieder einmal hat sich Kalendermacher Heinz-Eugen Schramm einiges einfallen lassen, diesmal auch unterstützt vom SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND. Viel Wissenswertes und Unterhaltsames, Besinnliches und Heiteres, aber auch Kritisches, Nachdenkenswertes ist zusammengekommen. Der geographische Bogen spannt sich vom Bodenseeraum und Oberschwaben über Altwürttemberg bis ins Hohenlohische. An Themen werden unter anderem behandelt: der Blutritt in Weingarten, Ludwig Uhlands 200. Geburtstag, die Geschichte der Wurmlinger Kapelle, das Städtchen Vellberg, die alte Hammerschmiede des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDS in Gröningen, die Dichter Christian Späth, Justinus Kerner und Christian Wagner, die Grünkerngewinnung im Bauland, das Waldenserwelsch in Württemberg, die Probleme von Natur- und Umweltschutz. Den unterhaltsamen Teil bilden Geschichten, Anekdoten, Gedichte und Sprüche; natürlich gibt es ein Kalendarium mit Namenstagen, Mondläufen, Brauchterminen, Wetterregeln, Volksweisheiten. Ein Preisrätsel und ein Fotowettbewerb verheißen wertvolle Preise.

Insgesamt ist der Schwäbische Heimatkalender aktueller geworden. Sein Inhalt richtet sich an jeden, der Interesse hat an Land und Leuten, an Geschichte und Kunst, an Brauchtum und Natur. Er ist als Kalender ein Begleiter durchs Jahr, aber auch ein interessantes Lesebuch – auf jeden Fall ein gutes Weihnachtsgeschenk für alt und jung. Sibylle Wrobbel

JOACHIM KÖHLER und DIETER MANZ: **Die Wurmlinger Kapelle. Sage, Geschichte, Dichtung, Kunst.** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1985. 167 Seiten mit 43 Abbildungen. Leinen DM 34,-

Durch Ludwig Uhlands Gedicht von 1805 *Droben stehet die Kapelle* berühmt geworden, übt die Wurmlinger Kapelle auch heute noch eine große Anziehungskraft aus. Sie ist nicht nur Mittelpunkt für Wanderer und Ausflügler, sondern fordert auch heute noch Dichter zur Auseinandersetzung und inspiriert sie wie in den vergangenen Jahrhunderten; anderen ist sie immer wieder Ort der Erholung und Besinnung.

Mit dem Remigius-Patrozinium wohl schon in fränkischer Zeit gegründet – Remigius, Bischof von Reims, taufte 498/99 den Frankenkönig Chlodwig –, war die Kapelle ursprünglich Pfarrkirche, für Jahrhunderte zuständig für die Dörfer Wurmlingen und Hirschau. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts an diente sie, inzwischen im Eigentum der Augustinerchorherren von Kreuzlingen, auch als Verwaltungssitz des Schweizer Klosters, das von hier aus zugleich seinen Besitz in der Umgebung versorgte. Zunehmende Beschwerden der Dorfbewohner über den weiten und beschwerlichen Weg führten in der Mitte des 15. Jahrhunderts zur Gründung einer Filialkirche in Wurmlingen, schließlich gar 1780 zur förmlichen Übertragung der Pfarrechte an die Dorfkirche. Der noch heute benutzte Friedhof droben bei der Kapelle ist nach wie vor Zeuge der einstigen Funktion. Ihr heutiges Aussehen erhielt die Kapelle im 17. Jahrhundert. Einem großen Brand gegen Ende des 30jährigen Krieges, der die Kirche bis auf die Krypta und die Grundmauern zerstörte, folgte ein Neubau, der 1685 eingeweiht werden konnte.

Diese Wiedereinweihung vor 300 Jahren nahmen die Autoren zum Anlaß, eine Festschrift über die Geschichte der Kapelle und der um sie rankenden Geschichten, Lieder, Sagen, Gedichte und Verse herauszugeben. Joachim Köhler beschreibt die Geschichte der Kapelle als Pfarr- und Wallfahrtskirche, erläutert den sogenannten Wurmlinger Jahrtag, ein jährlich bis zur Reformation stattfindendes «sagenhaftes» lukullisches Mahl aller zum Sülchgauer Sprengel gehörenden Pfarrer, und edierte, versehen mit einem Kommentar, Gedichte von Ludwig Uhland bis Peter Härtling, volkstümliche Dichtungen und Sagen über die Kapelle und den Berg sowie die Grabverse des dörflichen Schreiners, Malers, Philosophen und Dichters Nikolaus Müller, deren *rührende Schlichtheit und unbefangene Poesie so recht zu der einfachen Kapelle auf dem Berg paßten*.

Dieter Manz stellt die Baugeschichte der Kapelle dar, wobei er erstmals die Ergebnisse der Grabungen von 1962/63 mit verarbeitet. Sein Bogen spannt sich von der Besiedlung des Berges in vorgeschichtlicher Zeit über die Gründung der Bergkirche, ihres ersten, durch die Grabungen belegten frühromanischen Baues zur noch vorhandenen und zu besichtigenden Krypta des 12. Jahrhunderts mit dem Stiftergrab bis zum Wiederaufbau der Kapelle nach dem 30jährigen Krieg. Eine Auflistung der Äbte von Kreuzlingen, der weltlichen Verwalter der Pflege Wurmlingen und der Pfarrer von Wurmlingen sowie ein Glossar wenig gebräuchlicher Worte und Begriffe beschließen den Band, der allen Freunden der Wurmlinger Kapelle empfohlen werden kann.

Wilfried Setzler